

Techno für den Klimaschutz –

Die erste Silent Climate Parade Göttingens

Eine Reportage von Nina Vogler¹

Mit Regenponcho und Mütze ausgerüstet bewege ich mich durch die Göttinger Innenstadt, denn der Regen fällt an diesem Samstag Mitte Mai 2019 in dicken Tropfen unbarmherzig auf mich herab. Das schlechte Wetter hält mich dennoch nicht von meinem Ziel, dem Wilhelmsplatz, ab. Dort findet nämlich die erste Silent Climate Parade Göttingens statt. Das Besondere an dieser Klimademo sind die Funkkopfhörer, über die die Demonstrierenden Musik hören, während sie darauf aufmerksam machen, dass der Klimawandel genauso leise wie die Demo ist, aber unaufhörlich fortschreitet. Damit soll auch ein Statement gegen Klimaleugner*innen gesetzt werden, die immer noch bestreiten, dass der Klimawandel anthropogene, also vom Menschen gemachte, Ursachen hat. Dabei ist der mit dem Klimawandel in Verbindung gebrachte Temperaturanstieg von etwa 1° Celsius innerhalb der letzten 150 Jahre fast vollkommen auf menschengemachte CO₂-Emissionen zurückzuführen. Das führt bereits jetzt in vielen Regionen der Welt zu deutlich extremeren Wetterereignissen. Zwei junge Aktivist*innen aus dem Orgateam betonen in ihren Eröffnungsbeiträgen, dass wenn wir die Gefahr in all ihrer Intensität nicht endlich wahrnehmen und dementsprechend dringliche Schlüsse ziehen, mit verheerenden Konsequenzen sowohl für die menschlichen Lebensgrundlagen als auch für die Ökosysteme zu rechnen ist. Deshalb fordert die Silent Climate Parade sowohl eine Umorientierung weg von immer mehr Wachstum hin zu ökologischer Nachhaltigkeit und einer Energie-, Mobilitäts- und Agrarwende. Vom Konzept der Silent Party inspiriert, fand die Silent Climate Parade erstmals 2009 in Berlin statt und wurde seitdem erfolgreich von mehreren Städten deutschlandweit adaptiert.

Ich komme etwas zu spät am Wilhelmsplatz an, weshalb schon viele, größtenteils junge, Menschen vor Ort sind. Die meisten stehen regengeschützt unter bereitgestellten Pavillons. Eine Reihe von Menschen, die das selbstgemalte Transparent „We Rise Like The Sea Level“ wie eine Mahnung in die Höhe halten und sich vom Regen unbeeindruckt zeigen, fällt mir ins Auge. Ich muss mich durch die Blumen-



beete schlängeln, um an den vielen Wartenden vorbei zum Ausgabestand der Kopfhörer zu gelangen. Dort stelle ich aber fest, dass die Demo erst in einer Stunde, später als offiziell angekündigt, beginnt. Also setze ich mich in ein nahegelegenes Café, froh über die Regenspauze, und mustere den Trubel erstmal kaffeetrinkend aus einiger Entfernung. Als eine halbe Stunde später ein Pinguin (das Maskottchen der Silent Climate Parade) auf einer Eisscholle am Cafénster vorbeiskatet, weiß ich, dass es soweit ist.

Schnell leihe ich mir gegen Vorlage meines Personalausweises die Funkkopfhörer aus. Nach einem kurzen technischen Problem ertönt nun auch Technomusik der Göttinger DJanes Jette aka Vytali und Alex von AK Tanzpädagogik, die die Demo auf selbstgebauten Wagen begleiten werden. Die Musik bringt die ersten Teilnehmer*innen zum Tanzen, die weniger Mutigen nicken mit dem Kopf oder tippen mit dem Fuß. Langsam setzt sich der Demonstrationszug in Bewegung.

¹ Die Autorin Nina Vogler studiert an der Universität Göttingen Soziologie und Politikwissenschaft. Außerdem engagiert sie sich in der Grünen Hochschulgruppe.

So reibungslos kann die Demo aber nur verlaufen, da Menschen vorher monatelang Zeit und Arbeit in das Projekt investiert haben. Eine Woche nach der Demo treffe ich mich mit Charito Keune, die an der Organisation beteiligt und auch während der Demo selbst als Versammlungsleiterin aktiv war, in einem Göttinger Café. „Im Dezember hat das Orgateam angefangen, sich einmal im Monat zu treffen. Ab Februar haben die offenen Treffen dann jede zweite Woche stattgefunden“ erzählt mir die Mittzwanzigerin mit einer auffälligen Brille in Cat-Eye-Optik, die seit mittlerweile zwei Jahren Mitglied der grünen Hochschulgruppe ist. Momentan absolviert sie einen Bundesfreiwilligendienst bei Klimaschutz Göttingen e. V. und hatte Interesse, ihre Ideale aktivistisch in die Tat umzusetzen. Das angesprochene Orgateam besteht aus Mitgliedern des Vereins JANUN, der hauptverantwortlich bereits Paraden in anderen Städten organisiert hat, und lokalen Gruppen wie der BUND Jugend oder Klimaschutz Göttingen e. V., die für die Organisation eine Kooperation mit JANUN eingegangen sind. Natürlich konnten sich aber auch unabhängige Privatpersonen engagieren. Dass das Land Niedersachsen die Silent Climate Parade mit dem Förderprogramm Generation³ finanziell unterstützt hat, hat dem Projekt bei der Umsetzung seiner Ideen sehr geholfen. Denn sowohl die Funkkopfhörer und GEMA-Gebühren als auch Flyer und die Aufwandsentschädigung für die DJanes mussten bezahlt werden. „Grundsätzlich lief die Planung für das erste Mal sehr gut“, kommentiert Charito, während sie an ihrem Kaffee nippt. So funktionierte die Anmeldung der Demo bei der Stadt reibungslos und die Demo musste nur wenige Auflagen einhalten, was nicht selbstverständlich ist. Charito mutmaßt, dass dies an dem guten Image, das Klimademos in der Regel anhaftet, und einer gewissenhaften, persönlichen Kommunikation mit der Stadt gelegen haben könnte. Einiges musste aber trotz der vielen Planung in letzter Minute improvisiert werden, z. B. ein Regenschutz für die DJanes, die die Demo in selbstgebauten, rollbaren Wagen begleitet haben. „Gerade dieser provisorische selfmade-Charakter macht den Charme der Demo aus“ bewertet Charito.

Zurück zu der Silent Climate Parade. Gut gelaunt laufen mehr als 220 Demonstrierende die Strecke, die sie einmal halb um die Innenstadt vom Wilhelmsplatz über das Auditorium der Universität, den Bahnhof, das Gänseliesel und wieder zurück zum Wilhelmsplatz führen soll. Abgesehen von vereinzelten



Gesprächen, dem Geräusch von Schritten auf Asphalt und dem Plitsch-Platsch des Regens verläuft die Demo ganz still. Passant*innen werfen uns neugierige Blicke zu und vereinzelt drücken Autofahrer*innen ihre Zustimmung durch Hupen aus. Ich habe den Eindruck, dass diese alternative Protestform das Interesse der Beistehenden weckt, ist es doch ein ungewöhnliches Konzept. Charito Keune stimmt mir dahingehend zu, sie guckt aber auch etwas differen-

zierter auf die Außenwirkung der Demo. Im Vorwege wurde durch überwiegend wohlgesonnene Berichte in den Medien sowie eigene Werbung wie Sticker und Plakate vergleichsweise viel Aufmerksamkeit erzeugt. Auch bei einer sonnigen Promo-Aktion im April waren die Reaktionen von Passant*innen sehr positiv. Während der Demo hat Charito die Reaktionen der vorbeigehenden Menschen dagegen eher gemischt wahrgenommen, was die Mitorganisatorin auf das verregnete Wetter zurückführt.

Die Parade ist zwar als stille Demonstration konzipiert, zwischendurch wird die Ruhe dann aber doch von Sprüchen wie „Grünkohl statt Braunkohle!“ oder „Verkehrswende jetzt!“ durchbrochen, die über die Kopfhörer angekündigt werden. Ausgerufen von allen Beteiligten und kontrastiert mit der vorher vorherrschenden Stille erzielen sie einen enormen Effekt. Auch Choreografien wie das *Freeze* oder das

gemeinsame Hinhocken und Aufspringen werden von den Demonstrierenden enthusiastisch angenommen. Auf den Bürgersteigen werden Köpfe gedreht, Menschen gucken aus Fenstern. Die Musik motiviert mich, immer weiter zu tanzen, der Beat treibt mich an. Nach gut anderthalb Stunden sind wir wieder zurück am Wilhelmsplatz und ich fühle mich von der ganzen Bewegung etwas geschafft.



Gut eine Woche später wird auf dem Nachbesprechungstreffen des Orgateams bei Charito zuhause die Silent Climate Parade evaluiert, es soll analysiert werden, was gut und was vielleicht nicht so gut gelaufen ist. Die Anwesenden sitzen um einen runden Tisch herum und teilen mitgebrachtes Essen, im Hintergrund läuft leise Klaviermusik. Die Stimmung ist ausgelassen, ich spüre, dass die Euphorie auch nach mehr als einer Woche noch nicht verflogen ist. Dennoch wird auch ein

wenig Kritik am Ablauf der Demo geübt. Die älteste Anwesende, eine Frau mit kurzen grauen Haaren, merkt an, dass die Musik zu eintönig gewesen sei. Eine berechtigte Kritik, schließlich sind nicht alle Klimaengagierte zugleich Technobegeisterte. Außerdem werden Probleme mit der Technik und einige Probleme während der Demo selbst, z. B. eine zeitweise ungenügende Kommunikation unter den Organisator*innen, angesprochen. Eine Lösung haben die Anwesenden gleich parat: Funkgeräte für nächstes Jahr. Insgesamt fällt das Resümee aber sehr positiv aus. „Wir können es schaffen, auch mit Regen. Meine Erwartungen wurden erfüllt, es sind sogar mehr Menschen gekommen als erwartet“, freut sich Charito. Mit einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen fügt sie hinzu: „Die viele Arbeit hat sich gelohnt!“.

Und nächstes Jahr? Leider wird die Förderung durch das Land Niedersachsen fehlen, da das Programm Ende 2019 ausläuft, sodass deutlich mehr in Eigenregie erbracht werden müssen. Dennoch sind die Organisator*innen fest davon überzeugt, dass die Silent Climate Parade auch im kommenden Jahr in Göttingen stattfinden wird. Vielleicht am 25. April 2020, dem Weltpinguintag.